

Ein Stimmkonzert über Leben, Tod und Denken

»Das Denken begleitet das Leben und ist selbst die entmaterialisierte Quintessenz des Lebendigseins.«

Hannah Arendt

»In der Mitte des Ganzen ist die Göttin, die alles steuert. Überall waltet sie der weherfüllten Geburt und der Vermischung. Sie sendet das Weib dem Manne, den Mann dem Weibe zur Paarung.

Als ersten aller Götter ersann sie den Eros. (...)

Wie je sich der Geist die vielirrenden Glieder gemischt hat, so tritt er den Menschen zur Seite. Denn es ist immer dasselbe, was da sinnt in den Menschen, ihre leibliche Natur, alles und jedem. Ihr Erkennen ist nichts als ein Mehr in der Mischung.«

Parmenides,

Das Lehrgedicht vom Sein und Denken

»Wahr ist, was uns verbindet.«

Karl Jaspers

»Ich glaube, wenn wir uns in den kommenden Jahrtausenden erfolgreich ausgerottet haben, hinterlassen wir: gar nichts.«

Gerta Keller

»Erschrick nicht vor dem Liebeszeichen,
Es träget unser künftig Bild,
Vor dem nur die allein erbleichen,
Bei welchen die Vernunft nichts gilt.
Wie schickt sich aber Eis und Flammen?
Wie reimt sich Lieb und Tod zusammen?
Es schickt und reimt sich gar zu schön,
Denn beide sind von gleicher Stärke
Und spielen ihre Wunderwerke
Mit allen, die auf Erden gehn.«

Johann Christian Günther,

Als er der Phillis einen Ring mit einem Totenkopf übereichte

»Das Ethos des »homo clausus«, des sich allein fühlenden Menschen, wird schnell hinfällig, wenn man das Sterben nicht mehr verdrängt, wenn man es als einen integralen Bestandteil des Lebens in das Bild von den Menschen mit einbezieht.«

Norbert Elias

»Stark wie der Tod ist die Liebe. Auch Wasserfluten löschen Sie nicht aus.«

Hohes Lied 8.6

»Irgend einmal wurden in unbelebter Materie durch eine noch ganz unvorstellbare Krafteinwirkung die Eigenschaften des Lebenden erweckt. Vielleicht war es ein Vorgang, vorbildlich ähnlich jenem anderen, der in einer gewissen Schicht der lebenden Materie später das Bewusstsein entstehen ließ. Die damals entstandene Spannung in dem vorhin unbelebten Stoff trachtete danach, sich abzugleichen; es war der erste Trieb gegeben, der, zum Leblosen zurückzukehren.«

Sigmund Freud

»La pulsion de mort telle que Freud l'a décrite est peut-être une simplification; elle attire néanmoins l'attention sur un problème largement négligé dans les autres théories. La plupart des objets vivants sont génétiquement programmés pour la maturation tout autant que pour décliner et mourir.«

Norbert Elias

»Es war ihm als müsse er sich auflösen.«

Georg Büchner, Lenz

»Humans are haunting me.«

Der Tod als Erzähler des Romans
The book thief von Markus Zusak

»Die Zivilisation ist nur das Resultat des Gleichgewichts von Lebens- und Todestrieben.«

André Green

»Aller Schmerz kommt vom Leben (...) Die Geburt konfrontiert uns mit der Erfahrung von Bedürfnissen. Diese Erfahrung kann zu zwei Reaktionen führen, und ich denke, wir alle haben es mit beiden zu tun, wenn auch in unterschiedlichen Anteilen. Die eine ist die Suche nach Befriedigung der Bedürfnisse, sie steht im Dienste des Lebens und führt zum Streben nach dem Objekt, zur Liebe und schließlich zur Sorge um das Objekt. Die andere ist der Drang, das Bedürfnis zu vernichten, indem sowohl das wahrnehmende, erlebende Selbst wie auch alles, was wahrgenommen wird, vernichtet werden soll.«

Hanna Segal

»Du sollst dem Tod, um der Güte und der Liebe willen, keine Herrschaft einräumen über Deine Gedanken.«

Thomas Mann, Der Zauberberg

»Das entscheidende Kriterium des Denkens ist eine Lebendigkeit, die für die Psychoanalyse mit dem Lebenstrieb gegeben ist und die der Todestrieb unentwegt attackieren muss.«

Robert Heim

»Burning words were torn from their sentences.«

*Markus Zusak in The book thief
über eine NS-Bücherverbrennung*

»Wir wollen den Krieg preisen (...), die schönen Gedanken, die töten.«

Filippo Marinetti, Manifest des Futurismus

»Wie wir dem Tod entgegensetzen, entscheidet darüber, wie wir im Leben stehen.«

Dag Hammarskjöld, früherer UN-Generalsekretär

»Im Innern des Grauens von Nagasaki und Hiroshima liegt die Schönheit von Einsteins $E=mc^2$.«

Jeanette Winterson

»Am dringlichsten ist die Wiedereinführung des Lebens in die Wissenschaft vom Leben und die Wiedereinsetzung des Beobachters in die Beobachtungssituation.«

Georges Devereux

»Der Wissenschaftler, dessen Untersuchungen den Stoff des Lebens selbst einbeziehen, sieht sich in einer Situation, die eine Parallele zu der des Patienten aufweist, den ich beschreibe. Der Zusammenbruch der Ausrüstung, die dem Patienten zum Denken zur Verfügung steht, führt zur Vorherrschaft eines seelischen Lebens, in dem sein Universum von unbelebten Objekten bevölkert ist. (...) Es zeigt sich, dass unsere rudimentäre Ausstattung für das ›Denken‹ von Gedanken angemessen ist, wenn die Probleme mit dem Unbeseelten zusammenhängen, nicht aber, wenn der Gegenstand der Untersuchung das Phänomen des Lebens selbst ist. Konfrontiert mit der Komplexität des menschlichen Geistes, muss der Analytiker vorsichtig damit sein, selbst anerkannten wissenschaftlichen Methoden zu folgen; ihre Schwäche mag der Schwäche des psychotischen Denkens näherstehen, als man bei einer oberflächlichen Überprüfung zugeben würde.«

Wilfred Bion

»Bis heute erscheint die Psychologie aber als eine ›seelenlose Wissenschaft‹, die ihr Augenmerk allein auf die messbaren Teilfunktionen der Psyche legt.«

Brockhaus Psychologie

»Wie nah sind uns manche Tote, doch wie tot sind uns manche, die leben.«

Wolf Biermann, der Hugenottenfriedhof

»Das, was an einem Menschen das Flüchtigste und doch zugleich das Größte ist, das gesprochene Wort und die einmalige Gebärde, das stirbt mit ihm und das bedarf unser, dass wir seiner gedenken. Das Gedenken vollzieht sich im Umgang mit dem Toten, aus dem dann das Gespräch über ihn entspringt und wieder in die Welt klingt. Der Umgang mit den Toten – das will gelernt sein.«

Hannah Arendt am Grab von Karl Jaspers

»Es schaudert uns bei dem Gedanken, zu Nichts zu werden.

Doch wie viel mehr Angst hat das Nichts davor, es könnte zu einem Menschen werden!«

Dschelaleddin Rumi (1207–1273)

» Yet, when we came back, late, from the Hyacinth garden,

Your arms full, and your hair wet, I could not
 Speak, and my eyes failed, I was neither
 Living nor dead, and I know nothing,
 Looking into the heart of light, the silence.
 Öd' und leer das Meer. «

T.S. Eliot, The Waste Land

» Wer den Tod abschafft, muss auch die Geburt abschaffen (...). Das ewige Leben bedeutet die ewige Langeweile.«

Wallace Stevens

»Dance me to the children who are asking to be born.«

Leonard Cohen, Dance me to the End of Love

»Ich gehe langsam aus der Zeit heraus
in eine Zukunft jenseits aller Sterne,
und was ich war und bin und immer bleiben werde
geht mit mir ohne Ungeduld und Eile
als wär ich nie gewesen oder kaum.«

Hans Sahl, Strophen

»Nicht den Tod sollte man fürchten, sondern daß
man nie beginnen wird, zu leben.«

Marcus Aurelius

»Charlie Brown: ›Eines Tages werden wir alle ster-
ben, Snoopy!‹
Snoopy: ›Ja das stimmt, aber an allen anderen Ta-
gen nicht.‹«

Charles M. Schulz, Die Peanuts

1. Denkende Lebensfreude und ihre Gefährdungen

Ein Blick in die Welt und ein Blick in manche unserer inneren Welten konfrontieren uns mit einer so gewaltigen Zerstörungskraft und heimlich-unheimlichen Zerstörungslust, dass wir den Blick in den Abgrund lieber vermeiden würden. Aber die Abgründe, die man übersieht, sind eben die, in die man am ehesten stürzt.

Dieses Buch lädt zu einem Blick in einen vielleicht bisher zu unauffälligen, zu gut getarnten Abgrund ein, in den viele tödliche Stürze getan wurden und werden: von einzelnen Menschen und von Menschengruppen bis hin zu ganzen Staatsgesellschaften, die längst zu einem immer dichter gewobenen Weltsystem verflochten sind. Die Rede ist vom Abgrund des abtötenden Denkens, jener Vorhölle zur schleichenden Vernichtung der eigenen Menschlichkeit und, wo sich die Gelegenheit bietet, zur Vernichtung der eigenen Person oder Anderer (Waldhoff 2016). Im Manifest des Futurismus, vom italienischen Dichter Filippo Marinetti 1909 in französischer Sprache in der führenden konservativen Pariser Zeitung »Le Figaro« veröffentlicht, hört man das beschleunigte Zutreiben auf den Abgrund zweier Weltkriege und des Faschismus:

»Wir wollen den Krieg preisen – diese einzige Hygiene der Welt – den Militarismus, den Patriotismus, die zerstörende Geste der Anarchisten, die schönen Gedanken, die töten, und die Verachtung des Weibes. Wir wollen die Museen, die Bibliotheken zerstören...« (zitiert nach Mishra 2017, S. 14).

Eigentlich wird die »Denkarbeit durch Sublimierung erotischer Triebkraft bestritten« (Freud 1940, S. 237–289), ein Gedanke der sich schon bei Parmenides abzeichnet. Sie zielt auf lebendigen Sinn und Zusammenhang. In den »schönen« Gedanken oder Ideen,¹ die töten, zeigt sich hingegen die trügerische Erotisierung des Todestriebes im Denken. Thanatos zielt auf Auflösung von Verbindungen, maskiert sich jedoch oft mit Zügen des Eros. Das Tödliche wird als besonders lebendig geschminkt. Wenn sich Lebens- und Todestribe in solcher Weise unter der Vorherrschaft des Todestriebes mischen, setzt das Abdriften in die tödlichsten Mahlströme ein. Die lebhafteste Faszination massenmörderischer Kriegstechnik entspringt der gleichen vergifteten Quelle wie die Phantasie von den Jungfrauen, die auf islamistische Selbstmordattentäter im Paradies warten, das die Todes-Propaganda ausmalte.

Wie sich dieser Prozess genauer manifestiert und wie wir den eben angedeuteten Abgrund meiden können, soll im Folgenden mittels eines

1 »Nous voulons glorifier la guerre, – seule hygiène du monde, – le militarisme, le patriotisme, le geste destructeur des anarchistes, les belles Idées qui tuent et le mépris de la femme.« (Marinetti 1909, These 9)